

Unterschätzte Gefahr

Die Politik muss stärker gegen Cyber-Kriminalität vorgehen, fordert der Münchner Sicherheitsexperte Arne Schönbohm. Bayern kommt dabei eine Schlüsselrolle zu



Unterschätzte Gefahr

Die Politik muss stärker gegen Cyber-Kriminalität vorgehen, fordert der Münchner Sicherheitsexperte Arne Schönbohm. Bayern kommt dabei eine Schlüsselrolle zu

Die Bedrohung kommt aus dem Netz - für Privatpersonen, Unternehmen und den Staat. Arne Schönbohm, Vorstand der in München ansässigen Unternehmensberatungsgesellschaft BSS BuCet Shared Services AG, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema. In seinem zweiten Buch dazu, "Deutschlands Sicherheit Cybercrime und Cyberwar", das er Mitte August vorstellte, analysiert der ehemalige EADS-Manager die zunehmende Gefahr und sagt, wo Handlungsbedarf besteht.

Welt am Sonntag: Herr Schönbohm, Bayerns Innenminister Joachim Herrmann kündigte jüngst bei der Vorstellung des Halbjahresberichts des Verfassungsschutzes an, das Internet stärker zu kontrollieren, weil sich hier eine zunehmende politische Radikalisierung zeige. Kommt er damit nicht zu spät?

Arne Schönbohm: Das Internet dient ja nicht nur als Arbeitsfeld im Bereich der klassischen Kriminalität, sondern auch bei Ideologisierung und Rekrutierung potenzieller Terroristen. Hier hat die Staatsregierung schon viel unternommen, um professioneller aufgestellt zu sein.

Welt am Sonntag: Aber sind 50 bayerische Cyber-Cops nicht lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein?

Arne Schönbohm: Die Bedrohung jedenfalls wächst rasant. Das Bundeskriminalamt stellte 2009 bei der Informations- und Kommunikationskriminalität einen Zuwachs um rund 33 Prozent fest. Wenn man bedenkt, dass das Cyber-Abwehrzentrum der Bundesrepublik Deutschland zehn Mitarbeiter hat, ist die Ausstattung in Bayern doch schon eine gute Ressource. Ich denke, Bayern macht wichtige erste Schritte, weitere werden sicher folgen. Besser aufgestellt ist nur Nordrhein-Westfalen mit rund 100 Mitarbeitern.

Welt am Sonntag: Welche Schritte müssten das sein?

Arne Schönbohm: Natürlich benötigt man mehr Personal. Aber wichtiger als die Zahl ist, wirklich gut ausgebildete Kräfte zu bekommen. Wegen des Facharbeitermangels und der demografischen Entwicklung wird das schwierig werden.

Welt am Sonntag: Wie steht es hierzulande mit dem Know-how?

Arne Schönbohm: Man sollte überlegen, ob Bayern nicht gezielt Geld ausgeben kann, um bestimmte Forschungsthemen regional zu forcieren - man könnte beispielsweise ein Sicherheits-Cluster schaffen. Nicht allein mit Blick auf die Innere Sicherheit, sondern auch auf die Wirtschaft. Gerade das Hightech-Land Bayern mit seinen großen Wirtschaftsunternehmen ist hier besonders geeignet und gefordert. Aber auch politisch hat hier Bayern eine besondere Rolle. Bayern leiten momentan Ministerien, die mit der Bedrohung aus dem Netz besonders befasst sind - das Bundesinnenministerium, das Bundesverkehrsministerium und das Bundesverbraucherschutzministerium. Da werden Dinge mit entschieden, die auch die europäische Politik mit beeinflussen werden. In Bayern steckt also besonders wirtschaftliches wie politisches Wissen.

Welt am Sonntag: Ist die dafür nötige Sensibilität in der Politik vorhanden?

Arne Schönbohm: Ich denke, sie entwickelt sich. Allerdings war es vollkommen unsinnig, nach dem Attentat von Norwegen nach der Vorratsdatenspeicherung zu rufen. Das war ein Ausweis von Unkenntnis der Materie. Wir brauchen hier Kompetenz und keinen hinterherlaufenden Populismus.

Welt am Sonntag: Wo kann diese Kompetenz geschaffen werden?

Arne Schönbohm: Wir brauchen eine Art Matrix für die Zuständigkeit. Wenn ihnen die Brieftasche gestohlen wird, gehen sie zur Polizeistation an der Ecke. Wenn ihr international tätiges Unternehmen aus dem Netz heraus geklaut wird, wird es schwierig werden, einen Kontakt zum zuständigen Ministerium oder dem Cyber-Abwehrzentrum aufzubauen. Deswegen sind regionale Lösungen und kompetente Ansprechpartner vor Ort schon sinnvoll. Wenn es aber um Ideologisierung im terroristischen Umfeld geht, oder um internationale Banden, die, wie gerade in Korea, 35 Millionen Datensätze erbeutet haben, sind das Aufgaben nationaler Sicherheitsbehörden. Deswegen braucht es eine Koordinierungsstelle, die als erster Ansprechpartner dient. Hier müssen neue Konzepte her. Vielleicht kann man auch ein "Blaues Buch" erarbeiten, das bestimmte Gefahrenlagen darstellt und Berichte der verschiedenen Ermittlungsbehörden zusammenfasst und Best-Practice-Mechanismen herleitet. Das wäre ein nationales Forschungs- und Förderungsprogramm wert.

Welt am Sonntag: Die Bedrohung aus dem Netz reicht ja von gewöhnlicher Kriminalität über Betriebs- und politische Spionage bis hin zum Angriff eines Staates auf einen anderen. Wo besteht am meisten Handlungsbedarf?

Arne Schönbohm: Das muss differenziert werden. Es lässt sich mit einer Pyramide vergleichen. Den breiten Boden bildet die gewöhnliche Kriminalität, über die organisierte Kriminalität wie den Einbruch in den Emissions- und Zertifikate-Handel geht hinauf bis zum Cyber-War, der Kriegsführung übers Internet.

Welt am Sonntag: Müssen sich Firmen selbst vor Hacker-Angriffen schützen oder ist das Sache des Staates?

Arne Schönbohm: Natürlich muss ein Unternehmen seine Produkte oder seine Dienstleistungen schützen. Es gibt aber Gefahren, vor denen sich ein Unternehmen nicht schützen kann. Der Auslandsgeheimdienst bestimmter Staaten - Russland oder China - hat zum Beispiel das offizielle Ziel, den technologischen Rückstand des Heimatlandes zu verringern. Dagegen kommt kaum ein Unternehmen an. Deswegen ist die Gefahrenabwehr Aufgabe des Staates. Hierfür ist er aber noch nicht richtig aufgestellt.

Welt am Sonntag: Wo liegen die Defizite?

Arne Schönbohm: Der Staat müsste schützende Netzwerke aufbauen. Das muss er nicht selbst machen, aber er muss es koordinieren. Und der Staat muss dafür sorgen, dass bestimmte Mindeststandards bei den Schutzmaßnahmen praktisch umgesetzt werden. Beim Brandschutz ist gesetzlich genau vorgeschrieben, wie viele Feuerlöscher in jedem Betrieb vorhanden sein müssen. Das wird im Unternehmen umgesetzt und einkalkuliert. So müsste es auch bei Internetsicherheit sein. Es müssen Standards vorgeschrieben werden, die dann unter Umständen andere Unternehmen schaffen und prüfen. Auch aus dieser Aufgabe können neue unternehmerische Chancen entstehen.

Arne Schönbohm: Es gibt schon ein paar neue Initiativen. Im Rahmen der "Cyber-Sicherheitsstrategie für Deutschland" wurde im April 2011 zum Beispiel ein Cyber-Abwehrzentrum gegründet. Das Bundesministerium für Verbraucherschutz hat eine Internetseite, über die Phishing-Attacken gemeldet werden können. Das Bundeswirtschaftsministerium hat den "Nationalen Cyber-Sicherheitsrat" ins Leben gerufen. Bei der Zollverwaltung und dem Zollkriminalamt haben wir in Deutschland aber auch Parallelstrukturen aufgebaut, die den Sicherheitsapparat schwächen. Das ist bedenklich. Es muss darum gehen, Aktivitäten besser abzustimmen, Ressourcen zu erhöhen und Zuständigkeiten zu ordnen.

Welt am Sonntag: Ist der Datenschutz dabei nicht ein Hindernis?

Arne Schönbohm: Wir haben hier leicht schizophrene Verhältnisse. Durchschnittlich hat jeder 120 persönliche Daten im Netz, die wir meist selbst preisgegeben haben, beim Online-Shopping beispielsweise. Auf der anderen Seite sagen wir, der Staat darf möglichst wenig von uns wissen. Bei Facebook erfahren wir vieles von Menschen, was eigentlich nicht jeder wissen sollte. Aber gleichzeitig darf der Staat zum Beispiel ein Bankkonto und ein Geburtsdatum nicht miteinander verbinden. Ich glaube, dass nationale Regelungen hier immer weniger praktikabel werden. Es wird höchste Zeit, dass die Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder überlegen, wie sie weniger statt mehr Gesetze machen können.

Welt am Sonntag: Wie schützen Sie sich persönlich vor Datenklau?

Arne Schönbohm: Wir haben die klassischen Standards wie Virenschutz und Firewall. Und mein Notebook ist mit einer biometrischen Gesichtserkennung geschützt. Wenn jemand das Notebook aufklappt, wird ein Bild von ihm gemacht und mir zugeschickt. Aber mir ist schon klar, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt.

Das Gespräch führte Peter Issig

0

GOOGLE ANZEIGEN

4,85% Tagesgeld-Zinsen

Die besten Tagesgeld-Konten im aktuellsten Online-Vergleich!
tagesgeld.vergleich.de

Jetzt schuldenfrei werden

Verschuldet? Raus aus den Schulden endlich schuldenfrei! mehr Infos:
www.european-finanz-regulator.ch

Nach Bornholm in Dänemark

Lust auf eine Reise nach Bornholm? Reisetipps, Unterkünfte & mehr!
www.VisitDenmark.com/Bornholm

Sie wollen auf dem Laufenden bleiben?

[Bestellen Sie hier](#) die Newsletter von
 WELT ONLINE und bleiben Sie ab sofort informiert!

Leser-Kommentare

Die Technik der Kommentarfunktion "DISQUS" wird von einem externen Unternehmen, der Big Head Labs, Inc., San Francisco/USA., zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen, insbesondere darüber, ob und wie personenbezogene Daten erhoben und verarbeitet werden, finden Sie in unseren [Datenschutzbestimmungen](#).

Die Moderation der Kommentare liegt allein bei WELT ONLINE.

Allgemein gilt: Kritische Kommentare und Diskussionen sind willkommen, Beschimpfungen / Beleidigungen hingegen werden entfernt. Wie wir moderieren, erklären wir in der [Netiquette](#).

0 Kommentare

Echtzeitaktualisierung ist aktiviert.

Sortieren nach Älteste zuerst

Die Kommentarfunktion für diese Seite wurde deaktiviert.

Reaktionen



S [RSS](#)

Trackback-URL <http://disqus.com/forums/>

Das könnte Sie auch interessieren



KONZERT

Paar sperrt Baby für "The Dome"-Besuch in Kofferraum

Weil sie in Ruhe "The Dome 59" besuchen wollten, haben Eltern ihren achtmonatigen Sohn in den Kofferraum gesperrt. Die... [mehr](#)



ANZEIGE

Alice Light: Günstiger geht's nicht.

DSL-Flat inkl. Telefonanschluss ohne feste Vertragslaufzeit ab 14,90€/Mon*. Bis 31.09.11. [mehr](#)



STICHTAG 1. SEPTEMBER

Das ändert sich für die Deutschen im neuen Monat

Schwerbehinderte dürfen gratis im Nahverkehr fahren, Glühbirnen nicht mehr hergestellt werden: Der September beginnt... [mehr](#)



VIDEO-EMPFEHLUNG

Museum bringt Nofretete-Kopien in Umlauf

Experten in Berlin nutzen moderne Scan-Technik, um die berühmte Büste in nie gekannter Genauigkeit zu kopieren. Die... [mehr](#)